

Pfingstsonntag 8. Juni 2011 – Festgottesdienst zur Orgeleinweihung – Psalm 22,4-6

Liebe Gemeinde, *wem soll man eigentlich alles gratulieren zur neuen Orgel?* dem Orgelbauer, also Ihnen Herrn Meinerzhagen, natürlich für dieses wirklich prächtige Meisterstück?

unserem Organisten Eun Sup Yang, Dir also, der Du nun *auch* auf diesem Instrument uns dein Können zeigen kannst?

Soll man gratulieren dem Presbyterium, dass sich – wie ein ehemaliger Presbyter unter uns gern sagt – „*in seiner unendlichen Güte und Weisheit*“ getraut hat, sich auf dieses Projekt einzulassen?

... und all den Spendern und Sponsoren, die uns, obwohl wir ja mit ihnen gerechnet, Sie uns dann doch *überrascht* haben mit Ihrer Großzügigkeit, so dass man sagen kann heute: *seht her, wie gut diese Spende angelegt war?*

Oder soll man einfach sagen, wie ich es anderswo schon geschrieben habe: herzlichen Glückwunsch Ihnen und Euch allen, liebe Gemeinde, zu dieser Orgel, die nicht nur gut aussieht, sondern auch gut klingt, wovon wir uns heute alle überzeugen können.

Der lang gehegte Wunsch, unser an vielen Stellen erneuertes, jetzt so schönes Paul-Gerhardt-Haus *mit einem guten Instrument zu versehen*, ist in Erfüllung gegangen ...

Und dass wir dieses Projekt in finanziell nicht einfachen Zeiten – mit Ihrer aller Hilfe - haben umsetzen können, ist schon etwas Tolles, Wunderbares, um das uns andere Gemeinden beneiden können.

Herzlich Glückwunsch noch einmal uns allen - also in der Hoffnung, dass wir jetzt mit dieser Orgel als Gemeinde auch leben: dass wir sie und uns *nicht nur*

heute feiern – sondern sie *gemeinsam in Zukunft auch nutzen* - dazu dass sie uns mit ihrem Klang erfreut – sicherlich – aber noch wichtiger, dass wir mit ihr *gemeinsam zum Lob Gottes* singen und musizieren.

Denn dazu steht sie hier in einem Kirchsaal –
und wird heute erstmalig *in Dienst genommen in einem Gottesdienst*.

So schön das alles ist, dass Baumeister zeigen, was sie drauf haben,
dass Musiker ihre Kunst entfalten können,
dass Verantwortliche stolz auf ihren Mut und Gemeinde auf ihre Mithilfe schaut
wichtig ist im Blick auf eine Kirchenorgel am Ende etwas anders!

Auch wenn wir uns an den menschlichen Fähigkeiten, die in den Bau
und dann ins Erklingen unserer neuen Orgel hineinfließen, freuen dürfen,
entscheidend ist am Ende doch vor allem, ob all das dient zur Ehre Gottes!

So hat es der große Johann Sebastian Bach unter jede seiner Partitur geschrieben: „Soli deo gloria – allein Gott die Ehre!“

Verstehen auch wir unser Fest heute in dieser Perspektive?

Oder anders – einmal direkter gefragt:

Was denkt Ihr, freut sich Gott im Himmel mit uns über unser neues Instrument?

Wird es auch Ihm gut tun, nicht nur uns, wenn wir musizieren – von der Orgel begleitet singen ... *so dass wir heute eigentlich auch Ihm gratulieren müssten*.

Vielleicht findet Ihr, vielleicht finden Sie den Gedanken zu gewagt. Doch ich habe im Buch der Psalmen einen ganz ähnlichen gefunden – in Psalm 22, V. 4. – wo der Beter nach der Anfangsklage zu Gott ruft: Du bist heilig und du thronst auf den Lobgesängen deines Volkes Israels.

Gottes Thron steht nicht im Irgendwo, gar auf Wolke 7. Sondern der Gott, von dem uns die Bibel erzählt, *verbindet sich so mit seinen Menschen hier unten, dass sein guter Platz abhängig wird von der Frage, ob sie ihm denn Raum einräumen ... ob wir ihn denn loben?* Das steckt nämlich sofort drin in diesem Bild: kein Lob – und schon liegt der Thron und der, der darin sitzt am Boden.

Nein, Gott soll erhoben werden – durch uns - obwohl er allein heilig ist, anders als wir – Gott wird in die Höhe gehoben von dem, was seine Kinder, die jüdischen und christlichen Kinder von ihm sagen oder wie schon in den Psalmen besser von ihm singen ...

Was nämlich ... was dann in Vers 5 und 6 des Psalms folgt: *Unsere Väter und Mütter hofften auf Dich; und da sie hofften, halfst Du ihnen aus ihrer Not. Zu Dir schrien sie und wurden errettet, sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.*

Ja, liebe Gemeinde, *um diese Erfahrungen unserer Vorfahren im Glauben geht es! Sie sind das Fundament unseres Gottvertrauens – aber noch einmal: sie sind auch der Sockel, der Unterbau des Thrones Gottes.*

Zum ersteren, wenn nicht mehr erzählt wird, welche Erfahrungen Menschen mit ihrem Glauben gemacht haben und noch machen, *wird die Sache mit Gott eine Sache von gestern ...*

und so erleben es Kinder und Jugendliche längst – auch etliche meiner Konfirmanden und Konfirmandinnen – *heute*, weil in ihren Familie nicht nur keiner mehr singt, sondern auch *kaum einer Gott, geschweige die Gemeinde wichtig nimmt ...*

So ist es – leider Gottes - und *um so wichtiger ist es*, dass gerade solche junge Menschen in der Kirche auf Leute treffen, die anders sind, *die dem Glauben noch Raum in ihrem Leben geben und davon erzählen können*: wo er getragen hat in schweren Zeiten ... wo ein Wort der Bibel aufgerichtet hat ... wo himmlische Mächte wunderbar geborgen haben.

Ich denke: *wir brauchen mehr Räume, davon zu erzählen* nicht pathetisch, sondern schlicht und ehrlich ... die Älteren den Jüngeren und die Generationen miteinander.

Und wir sollten dann auch die Lieder, die alten der Tradition und die neuen, modernen darauf hin befragen, *wo sie solche guten Erfahrungen mit Gott und dem, was er schenkt, besingen* ... Den kirchlichen Insidern ist das immer wieder deutlich beim Namensgeber dieses Hauses, bei Paul Gerhardt, der in den schlimmen Jahren des 30 jährigen Krieges zu einem unglaublichen Lob-Zeugen Gottes geworden ist ... und wenn man davon weiß, dann singt man seine Lieder anders, ist beeindruckt und angesprochen, wohl auch, wenn ich mehr als 300 Jahre später nicht mehr jedes Wort so sagen würde ...

Aber eben um jedes einzelne Wort geht es auch gar nicht, liebe Gemeinde, sondern noch einmal darum: dass uns, den Menschen um uns herum, und dann vor allem auch unseren Kinder *das Gotteslob noch begegnet*, damit wir und sie alle irgendwann in unserem Leben *hoffentlich selbst eine gute Erfahrung mit dem Glauben machen und dann selbst zum Loben davon fähig werden*.

„Auch ich habe es mit der Hoffnung auf Dich versucht und Du halfst Du mir heraus. Zu Dir rief ich zaghaft, dann immer deutlicher und am Ende wurde auch ich errettet“ ... *ja dieser Psalm will in unserem Mund persönlich werden, dass wir ihn mitbeten, besser mitsingen aus eigener Überzeugung!*

*Und dann sind wir noch einmal bei dem anderen: mit jeder und jedem, die oder der einstimmt ins Lob Gottes, mit jedem einzeln wird der Gottes Thron ein Stück weiter erhoben ... oder ohne Bild – in meinen Worten: *gewinnt Gott wieder Raum in unserer Welt.**

Ja ich habe „wieder“ gesagt, weil die Zeichen der Zeit im ehemals so christlichen Abendland nicht günstig stehen. Anderswo in der Welt, oft da, wo der Wohlstand fehlt und es um ganz elementare Probleme geht, wachsen die Kirchen, *wird das Gotteslob jeden Tag lauter gesungen ...*

Doch auch wir geben nicht auf ... bleiben am Ball und setzen gerade heute mit der neuen Orgel auch ein Zeichen, dass uns hier in Niederpleis (wie auch in Mülldorf) das gesungenen Lob Gottes wichtig ist ...

unabhängig auch von der Frage, die manche gestellt haben, ob die Anzahl der Gottesdienstbesucherinnen - am Sonntag hier - so eine Investition denn rechtfertigt ... tut sie wirtschaftlich gesehen wahrscheinlich nicht ... aber es kann ja ab heute anders werden an den Sonntagen, wenn Sie alle regelmäßig wieder kommen!

Und wahrscheinlich ist eine Orgel auch nicht das Instrument, das Jugendliche in die Kirche lockt ... (überhaupt ein verwegener Gedanke, daran alles zu messen) ... *aber auch Jugendliche können erleben, was den Erwachsenen wichtig ist und sie beobachten sehr genau ...*

Liebe Gemeinde, *die Orgel gilt für die meisten Menschen immer noch als „das Instrument, das am meisten als kirchlich gilt“* – so schreibt es Prof. Krieg in unserer Gemeindezeitung ... Und ich ergänze „richtig kirchlich klingt sie“ für mich *nur, wenn Gemeinde mitsingt*, nicht unbedingt musikalisch schön, obwohl

das hilft vor allem, dem der neben mir sitzt aber *mitsingen sollen wir mit innerer Beteiligung und aus vollem Herzen!*

Ich persönlich liebe die Musik auch als Kunst, aber *wir brauchen hier in der Gemeinde Musik, in die man einstimmen möchte*, weil sie etwas erzählt, was sonst nicht erzählt wird – draußen ... und weil sie das, was hier - drinnen - durchaus in Worten erzählt wird, mit Tönen *eben anders* erzählt, so dass es Menschen unter die Haut geht und sie im Innersten berührt.

Wir wollen darauf vertrauen, dass die neue Orgel uns mit Gottes Segen (!) dabei kräftig unterstützt. Und wir dürfen, liebe Gemeinde, erst recht heute am Pfingstfest darauf vertrauen, dass, wenn die Orgel spielt, nicht nur Wind aus einem Blasebalg durch bis zu 450 Pfeifen strömt, sondern dass es der Windhauch des Gottesgeistes ist, der mitzieht durch dies Instrument, der mitzieht zu uns durch unsere Ohren hinein und die Mund wieder heraus, der mitzieht durch unsere Gottesdienste und diese Gemeinde.

Denn auch heute können aus verzagten und erschöpften Gotteskindern mutige und neu zu Kräften gekommene Christinnen und Christen werden.

Auch heute kann uns der himmlische Wind von den Stühlen reißen und unsere Leidenschaft für die eine Kirche entflammen, so dass wir sie - noch einmal anders - viel lebendiger leben.

Schon heute und das werden wir hoffentlich auch im Beisammensein nach diesem Gottesdienst erleben führt der Heilige Geist uns zusammen – als Verschiedene, aber als solche die im Namen Jesu längst verbunden sind – als Menschen, die die gute Nachricht schon gehört haben, aber die heute noch einmal gefragt sind, ob wir *nicht noch anders ernst machen können mit ihr ...*

Gott schenke uns in seinem Geist einen guten Ton in unser Herz,
ein Ton der Dankbarkeit für den Glauben
und der Begeisterung für die Gemeinde

... einen Ton, den wir heute gemeinsam zum Klingen bringen Amen

Martin Heimbucher